

A. Knobel.

See 97⁵

Insumt 5 quoscula

568

Prüfung
des
Dritten Fragments

aus der
Wolfsenbüttelschen Bibliothek

von
dem Durchgange der Israeliten
durch das rothe Meer

angestellt
von

Joh. Heinr. Dan. Moldenhawer

Theol. D. Past. am Dohm, Lect. Sec. und der Fürstlichen
Anhaltischen deutschen Gesellschaft Ehren-Mitgliede.



Hamburg,
gedruckt und zu haben bey Gottl. Fried. Schniebes.

1779.

1711

1711

Dr. Johann Friedrich

Lehrer in der

Philosophie

an der Universität



in Halle

1711



1711

1711



Einem Hochwürdigem
Dohm = Capitul
in Hamburg,

Ihro Excellenz und Hochwürden,

dem Herrn Praeposito,

Ihro Hochwürden Magnificenz,

dem Herrn Decano,

und

denen Hoch- und Wohlgebornen, Hochwürdigem

und Hochgelahrten

Herren Senioribus,

übrigen

Herren Capitularen,

und

Herrn Syndico,

übergiebet

diese Prüfung
einer
wider die göttliche Offenbarung
gerichteten Schrift,
als
ein Merkmal seiner Hochachtung,
mit Unwünschung
alles ersprieslichen Wohlergehens,
der
Verfaßer.

Vorbericht.

Wenn Menschen ihre Vernunft entweder gar nicht gebrauchen, und daher den sinnlichen Begierden blindlings folgen, oder bey dem Gebrauch ihrer Vernunft nicht alle Behutsamkeit anwenden, und daher falsche Sätze vor wahr halten, so sind sie zu den äußersten Thorheiten aufgelegt; und zu diesen letztern gehdret der Verfasser der Aufsätze, welche vor kurzer Zeit unter dem Titul der Fragmente aus der Wolfenbüttelschen Bibliothek erschienen sind. Denn er hat den Satz der Deisten angenommen, daß Gott sich um die Menschen nicht bekümmere, sondern sie ihnen selbst überlasse, und da nun mit demselben Satz weder eine göttliche Offenbarung, noch Wunder bestehen können, so hat der Verfasser beydes bestritten; dabey aber sich solcher Mittel bedienet, welche ihm zu schlechter Ehre gereichen. Denn er erdichtet allerhand Umstände, von welchen in der Urkunde kein Wort stehet, und welche keinesweges angenommen werden dürfen, bauet darauf seine Schlüsse, und ersetzt das durch freche und spöttische Ausdrücke, was denselben an Gründlichkeit fehlet. In der Art ist besonders das dritte Fragment eingerichtet, welches den Durchgang der Israeliten durch das rothe Meer zum Gegenstand hat. Denselben beschreibet Moses in seinem zweyten

Vorbericht.

Buche im 14 Capitel; und daß derselbe wirklich geschehen sey, erhellet insbesondere daraus, daß nicht nur alle Jüdische Geschichtschreiber und Lehrer sich auf diesen Durchgang der Israeliten als auf eine bekannte, und von den Vorfahren auf die Nachkommen fortgepflanzte Nachricht beziehen, Jos. 2, 10. c. 9, 9. 1 Sam. 4, 7. 8. Ps. 66, 6. 78, 12. 13. 106, 9. 136, 13—15. Neh. 9, 11. Jes. 63, 12. Hab. 3, 15. sondern auch zum Andenken desselben das Passahfest, und das Fest der ungesäuerten Brodre angeordnet worden ist, und Gott überdem seine Anforderungen an das Jüdische Volk immerdar auf diese große Wohlthat gründet. Wann nun überdem die bekannten und aufbehaltene Zeugnisse der Memphiten und Heliopolitaner und zum Theil auch der Ichthyophagen diesen Durchgang bestätigen, so handelt der, welcher denselben vor eine Erdichtung hält, eben so unvernünftig, als wenn jemand aus dem Grunde läugnen wollte, daß Hamburg vormals mit Königen und Fürsten Krieg geführt habe, weil solches von einer Stadt gar nicht zu vermuthen sey. Ein solcher muß die geschriebenen und gedruckten Nachrichten, welche Hamburg vor sich hat, vor erdichtet halten, gleichwie der Verfasser der Fragmente die Schriften Moses in diese Classe sezet. Den ersteren würde ein Jeder vor einen Thoren halten; bey den letzteren aber soll es Stärke der Vernunft seyn.

Drit-



Drittes Fragment.

Vom Durchgange der Israeliten durch das rothe Meer.



Wenn wir das andere Wunder, nämlich den Durchgang durch das rothe Meer betrachten, so leget der innere Widerspruch der Sachen ihre Unmöglichkeit fast noch Handgreiflicher zu Tage. ¹⁾ Es zogen aus Egypten 600000 streitbahre Israeliten ²⁾ gerüstet und in Schlachtordnung. ³⁾ Sie hatten

- A 4
- ¹⁾ Ob dieser Widerspruch gegründet ist, oder nicht, davon wird ein Jeder urtheilen können, wenn er Vorstellung und Antwort gegen einander halten wird.
 - ²⁾ Herr Hofrath Lessing hat zwar hiebey geäußert, daß man diese große Zahl wol auf 60000 oder 6000 herabsetzen könne; zugeschwiegen aber, daß es uns nicht erlaubt ist, in Urkunden Zahlen, die noch dazu mit Buchstaben ausgedruckt sind, nach Belieben zu ändern, so stimmt auch eine solche herabgesetzte Zahl nicht mit den übrigen Nachrichten. Denn als nach einem Jahr die, welche zwanzig Jahr und drüber alt gewesen, gezählet worden sind, so haben sich von ihnen 603500 gefunden, 4 Mos. I, 46. und kurz vor ihrem Uebergange über den Jordan hat sich ihre Zahl auf 601730 belaufen, c. 26, 51. welche Zahlen um so weniger geändert werden können, da vorher die Special-Summen der benannten Personen eines jeden Stammes angeführt werden. Ich möchte auch wol wissen, ob der Herr Hofrath, wenn ihm 800 Nithlr. ausgemacht worden, und der folgende Landesherr bezeigen möchte, daß aus Versehen der Abschreiber eine Mtl zu viel stünde, solches ganz gelassen annehmen würde?
 - ³⁾ Das Wort, welches Lutherus durch gerüstet übersezet hat, bedeutet nicht mit Waffen versehen, sondern wird von denen
- ge?
- A 4

hatten Weiber und Kinder, und viel Pöbelvolf, das sich zu ihnen gesamlet hatte, mit sich. Nun muß man nach dem ordentlichen Verhältniß der Menschen gegen einander für einen streitbahren, manhaften, wenigstens vier andere, theils Weiber, theils Kinder, theils alte abgelebte, theils Gefinde rechnen, daher die Anzahl der ausgezogenen, nach der Angabe der streitbahren, wenigstens auf 3 Millionen zu rechnen ist. 4) Sie führten alle ihre Schafe und Kinder, und also viel Vieh mit sich. Wenn wir nur 300000 Hausväter 5) und auf einen jeden eine Kuh, oder Ochsen, und zwey Schafe rechnen, so gäbe das eine Anzahl von 300000 Ochsen, und 600000 Schafen, oder Ziegen. 6) Wir müssen aber auch wenigstens 1000 Fuder Heu, 7) oder Futter

gebrauchet, die nicht durch einander laufen, sondern bey ihrem Zuge eine gewisse Ordnung beobachten, oder Gliederweise fortziehen, welches auch bey einer jeden Caravane beobachtet wird, und wie hätten doch die Israeliten so viele Waffen zusammen bringen können, als 600000 Mann erfordert haben, da sie sich bloß mit der Viehzucht beschäftigt und die Egyptischen Soldaten gewiß ihre Waffen ihnen nicht hingegeben, und sie mit denselben ausgerüstet haben? Josephus selbst bezeaget in seinen Jüdischen Alterth. B. 2. c. 15. §. 3. daß sie unbewafnet gewesen, und es ist sehr zu vermuthen, daß sie ihre ersten Waffen von den Egyptiern bekommen, welche von der Fluth an das jenseitige Ufer hingetrieben worden sind. 2 Mos. 14, 30.

- 4) Diese Anzahl kann man annehmen, ob sie gleich geringer gewesen seyn kann.
- 5) Was gewisses kann nicht festgesetzt werden, weil mancher Hausvater viele Eöhne gehabt, welche zwanzig Jahr alt gewesen sind.
- 6) Die Israeliten haben zwar viel Vieh gehabt; es ist aber sehr zu vermuthen, daß sie, da die Egyptier eine große Anzahl von ihrem Vieh verloren, an dieselben eine gute Anzahl verkaufet, um dafür von ihnen Stroh zu den Ziegeln zu bekommen, und von den Schafen müssen die geschlachteten Passah-Lämmer abgezogen werden.
- 7) Heu haben die Juden nie gemacht, und daß an keine Fuder Heu, oder Gras zu gedenken sey, wird bey N. 8. gezeigt werden.

Futter für das Vieh rechnen, anderer vieler Wagen *) zu ihren goldenen und silbernen Gefäßen, welche sie entwandt hatten, *) und zu der häufigen Bagage, und den Gezel-

A 5

ten

*) Obgleich der Verfasser von vielen Wagen redet, und bald darauf 5000 und hernach 6000 Wagen annimmt, so ist es doch gewiß, daß sie keine Wagen mit sich geführt haben. Denn Moses gedenkt keines Wagens, und derselben hat sich Jacob weder bey Abholung des Getraides aus Egypten, noch bey seinem Zuge nach Egypten bedienet. Es werden auch noch anigt so wenig von den herumziehenden Arabern, als bey den Caravanen Wagen gebraucht, und wie kann doch an Wagens gedacht werden, da die Israeliten bey ihrem Auszuge aus Egypten den rohen Teig in ihren Backtrögen auf ihren Schultern getragen haben, 2 Mos. 12, 34. und sich in Egypten, besonders da, wo die Israeliten gewohnet, ein so großer Holzangel findet?

*) Das Wort, welches Lutherus durch entwenden ausgedrückt hat, bedeutet nur, etwas mit sich fortnehmen, und so wie Gott den Israeliten befohlen hat, von den Egyptern goldene und silberne Gefäße zu leihen: also haben sie auch dies selbst mit Recht mit sich fortnehmen können. Denn die Egyptier haben sie, ohne diese Gefäße zurückzufordern, angetrieben, sich stehendes Fußes fortzumachen. Uebrigens haben die Israeliten ihnen Sclavendienste verrichten müssen, ohne dafür auch nur etwas zu bekommen, und ihnen ihre Häuser, und mit Getraide bestellte Aecker hinterlassen, welche wol so viel und noch mehr haben betragen können, als die goldene und silberne Gefäße werth gewesen sind, und da Pharaos ihnen einen freyen Abzug verstatet, und gleich darauf als Feind ihnen nachgezogen ist, so sind die Israeliten, selbst nach denen nachmals von den Römern besetzten Gesetzen, nicht verbunden gewesen, den Egyptiern das zu erstatten, was sie von ihnen gelehnet haben. Es kann auch seyn, daß die Israeliten denen Egyptiern, von welchen sie dies und jenes gelehnet, die angeführten Häuser und bestellten Aecker zum Unterpfande gegeben haben, weil man damals nicht anders als auf ein Pfand lehnte. Uebrigens können dieser Gefäße nicht viel gewesen seyn, weil sie nur von denen etwas haben leihen können, die in Gosen, und da herum gewohnet haben.

ten ¹⁰⁾ für eine so ungeheure Armee, welche wir nur auf 5000, ¹¹⁾ das ist für 600 Personen einen Wagen rechnen wollen. Sie waren endlich bis an das rothe Meer gekommen, und hatten in dieser Gegend am Ufer ihr Lager aufgeschlagen, ¹²⁾ als ihnen Pharaos mit 600 auserlesenen Wagen, und vielen übrigen Wagen Egyptens, nebst der ganzen Reuterey und Fußvolk nachkam, und sich nicht weit von ihnen, da es Abend ward, setzte. ¹³⁾ Josephus rechnet dieses Heer auf 5000 Reuter, und 200000 Fußknechte, ¹⁴⁾ Klein muß es wol gewiß nicht gewesen seyn, wo er gegen eine Armee von 600000 gerüsteten angehen wollte. ¹⁵⁾ Wir wollen aber nur die Hälfte, nämlich 25000 Reuter und

- ¹⁰⁾ Hätte doch der Verfasser an die herumziehenden Araber gedacht, welche keine Bagage haben, und zu den Gefäßen, und Gezeilen keine Wagen gebrauchen. Alles was die Israeliten mit sich geführet, haben sie selbst tragen, oder auf die Ochsen, Kühe und Esel legen können.
- ¹¹⁾ Alle 5000 Wagen fallen weg, wie bey N. 10. gezeiget worden ist.
- ¹²⁾ Statt: endlich sollte stehen: am dritten Tage, wie aus 4 Mos. 33, v. 5—7. erhellet, und in solcher Zeit haben sie auch den Arabischen Meerbusen erreichen können, sintemal Herr Niebuhr den Weg von Cairo bis an das rothe Meer in 28 Stunden zurück gelegt hat; daß aber die Israeliten am rothen Meer ihr Lager aufgeschlagen haben sollten, ist deshalb nicht wahrscheinlich, da Moses gewußt, daß Pharaos herankommen, und Gott die Israeliten durch das rothe Meer führen würde. Denn eben deshalb wird er befohlen haben, daß sie sich marschfertig halten, und zusammen rücken sollten.
- ¹³⁾ Daß dieses, als es schon Abend gewesen, geschehen sey, wird in der Uebersetzung nicht gemeldet. Es kann etwas früher geschehen seyn.
- ¹⁴⁾ Da Moses nicht meldet, wie stark das Heer des Pharaos gewesen, so hat es auch Josephus nicht melden können.
- ¹⁵⁾ Hier siehet man die Folgen des falschen Sages, daß die Israeliten gerüstet gewesen sind, wovon das Gegentheil bey N. 3. gezeiget worden ist.

und 10000 Fußknechte nebst den Wagen rechnen. ¹⁶⁾ Die Wolken- und Feuer säule setzte sich die Nacht hindurch zwischen den Israeliten und Egyptiern. Gott schickt darauf einen starken Ostwind, ¹⁷⁾ der das Meer die ganze Nacht hindurch wegführte, und trocken machte. Dann gehen die Israeliten trockenes Fußes hinein, und die Egyptier ihnen nach, ¹⁸⁾ so daß jene nun völlig hinüber, diese allesamt mitten in dem Meer waren. In der Morgenwache schauet Gott auf das Heer der Egyptier, läset das Wasser wieder herkommen, daß dasselbe noch vor Morgens wieder in seinen Strom kommt, und also alle Egyptier ersaufen, daß nicht einer überblieb. Dies ist, was die

bibliz

¹⁶⁾ Nicht einmal diese Hälfte darf und kann angenommen werden. Denn Pharao hat, da er eilen müssen, nur das stehende Kriegesvolk mit sich genommen, welches er bey sich und in der Nähe gehabt hat.

¹⁷⁾ und ¹⁸⁾ Der Verfasser hat die Art, daß er Umstände erdichtet, dieselben in die biblische Geschichte einrücket, und darauf seine Schlüsse bauet. Denn er gibt zu erkennen, daß die Wolken säule sich in der Nacht zwischen die Egyptier und Israeliten gesetzt habe, daß darauf ein Ostwind entstanden sey, welcher die ganze Nacht hindurch durch sein Wehen den Boden des Meeres zum Durchgange zubereiten müssen, und daß die Israeliten daher erst nach Mitternacht den Boden des Meeres haben betreten können, wie aus seinen folgenden Worten erhellet; alle diese Umstände aber erfordert die Nachricht Moses nicht. Wir können daher annehmen, daß die Wolken säule sich sogleich, oder bald darnach, nachdem die Egyptier herangekommen, sich zwischen ihnen und den Israeliten gesetzt habe; daß zu gleicher Zeit ein heftiger Ost- oder Nordostwind zu wehen angefangen habe; und daß die Israeliten bald darnach, und etwa um 7 Uhr Abends den Durchgang durch das rothe Meer unternommen haben. Denn es hat zwar der Ostwind die ganze Nacht durchgehret; aber nicht bloß, um das Meer trocken zu machen, sondern auch, um das Wasser zurückzuhalten, nachdem der zum Durchmarsch bestimmte Boden trocken geworden, sintemal die Worte Moses 2 Mos. 14, 21. eigentlich so lauten: der Herr ließ vermittelst eines starken Ostwindes, welcher die ganze Nacht hindurch wehete, das Wasser des Meeres fortlaufen,

biblische Erzählung theils ausdrücklich saget, theils nothwendig in sich schließet. ¹⁹⁾)

Ich will hier alle die übrigen Umstände bey Seite setzen, und nur den ungeheuren Marsch in Vergleichung der kurzen Zeit, ²⁰⁾) der Menge der Menschen, und Viehes, des unbequemen Weges, ²¹⁾) und der finstern Nacht ²²⁾) in Erwägung ziehen. Da der Ostwind die ganze Nacht gewehet, das Meer trocken zu machen, ²³⁾) so kann es gewiß nicht vor Mitternachte trocken geworden seyn. ²⁴⁾) Nun sind in der Morgenwache, das ist nach drey Uhr des Nachts, die Egyptier schon mit Roß und Wagen mitten im Meer:

¹⁹⁾) Daß sich hier keine Nothwendigkeit finde, die von dem Verfasser erdichtete und angebrachte Umstände anzunehmen, erhellet aus dem, was in den vorhergehenden Anmerkungen angeführt worden ist.

²⁰⁾) Die Israeliten haben bey 10 oder 8 Stunden Zeit zum Durchgange gehabt; da aber solches nicht in den Kram des Verfassers dienet, so hat er sie eigenmächtig auf ein Paar, oder drey Stunden eingeschränkt.

²¹⁾) Der Weg in der Gegend von Suez, den die Israeliten gegangen sind, ist keinesweges, selbst nach dem Zeugniß des Herrn Niebuhr und Forstkal, unbequem.

²²⁾) Woher hat doch der Verfasser die finstere Nacht. Denn es hat nicht nur die Wolken- und Feuer-Säule Licht von sich gegeben, 2 Mos. 14, 20. sondern es hat auch damals der Vollmond geschienen, und zwar in einem Lande, allwo fast immer ein heiterer Himmel ist.

²³⁾) Der Ostwind hat nicht bloß gewehet, um eine Strecke im rothen Meer trocken zu machen, sondern auch, um darauf das Wasser zurück zu halten, damit der trocken gewordene Boden trocken bleiben möchte. Das beydes muß zusammen genommen werden, welches auch daraus erhellet, daß der Ostwind allererst zu wehen aufgehört hat, als die Israeliten schon auf dem jenseitigen Ufer gewesen sind. Denn zu der Zeit hat sich der Abend- oder Südwestwind erhoben. 2 Mos. 14, 26. c. 15, 10.

²⁴⁾) Ein Schluß aus falschen Sätzen. Der Platz, da die Israeliten durchgehen sollen, kann schon um 7 oder 8 Uhr Abends trocken gewesen seyn.

Meer: ²⁵⁾ da kommt das Wasser wieder in seinen Strom gegen Morgen: die Egyptier fliehen zurück, aber dem Wasser entgegen, und erlaufen. Folglich sind in der Zeit von 12 Uhr Nachts bis drey oder vier Uhr Morgens alle Israeliten nicht allein durchs Meer auf das Ufer jenseits, sondern auch die Egyptier allesamt bis mitten ins Meer marschiret. ²⁶⁾ Wer nun einen Marsch einer Armee, ich will nicht eben sagen, mitgethan, sondern nur gehöret, oder gelesen hat, der kann leicht begreifen, daß ein solcher geschwinder Flug, zumal bey einer solchen Menge von Menschen und Vieh, und bey den übrigen Umständen eine wahre Unmöglichkeit sey. ²⁷⁾ Die Menge Menschen macht 3100000 aus. ²⁸⁾ Denn sind bey den Israeliten 6000 Wagen mit Futter und Bagage, ²⁹⁾ davor die ob-
erwehnte Ochsen mögen gespannt gewesen seyn. Bey den
Egyp:

- ²⁵⁾ Der Ausdruck: mitten im Meer, der hier und bey andern Stellen vorkommt, bedeutet den Ebräern nur: im Meer, und was die Morgenwache anbelanget, so hat sie damals von 2 Uhr in der Nacht bis an Sonnenaufgang gedauert, und kann man daher annehmen, daß die Israeliten gegen 5 Uhr an dem jenseitigen Ufer gewesen sind, und die Egyptier sich zu solcher Zeit im Meer befunden haben.
- ²⁶⁾ Gemäß dem, was angeführt worden, kann das, was der Verfasser auf 3 oder 4 Stunden einschrenkt, innerhalb 8 oder 10 Stunden, nemlich von 7 oder 8 Uhr Abends bis gegen 5 Uhr Morgens geschehen seyn.
- ²⁷⁾ Der Zug der Israeliten kann nicht mit dem Marsch einer heutigen Armee in Vergleichung gesetzt werden, weil die Israeliten weder Canonen, noch Pulver, Kugeln und Bagage-Wagen, noch Reuterey gehabt, und hart nach einander fortgezogen sind, und ob sie gleich, um durch das Meer zu kommen, geübet haben, so kann doch ihr Zug nicht als ein Flug angesehen werden.
- ²⁸⁾ Weshalb der Verfasser zu den oben angenommenen 3 Millionen hier noch 100000 hinzugesetzt hat, hat seinen Grund nur darinn, um Unmöglichkeiten darzustellen.
- ²⁹⁾ Von den 6000 Wagen hat sich ganz sicher nicht ein einziger gefunden s. N. 8. Es hat auch der Verfasser hier 1000 Wa. gen hinzugesetzt. Denn bey ihm kommt es darauf nicht an.

Egyptiern waren viele Streitwagen, mit zwey, vier und wol mehr Pferden bespannt, und also wenigstens nebst der Reuterey 100000 Pferde. ³⁰⁾ Denn kommt das Vieh der Israeliten: 300000 Ochsen und Kühe, und 600000 Schafe. ³¹⁾ Wenn eine solche ungeheure Menge Menschen und Vieh sich lagern soll, so wird ein Raum von vielen teutschen Meilen in die Länge und in die Breite dazu erfordert werden, ³²⁾ wie nicht allein die heutige Erfahrung, sondern auch die Art des Lagers der Alten lehret. Das Lager der Ebräer war wie bey der Hütte der Versammlung. ³³⁾ Das Volk war sich Pharao mit seinem Heer nicht vorher vermuthen: es dachte an keinen solchen Durchzug durch die See: ³⁴⁾ wie sie ihre Augen aufhuben, und die Egyptier sahen, kam ein Theil erschrocken zu Mose, und meinte: nun müsten sie alle sterben. Da sagt Moses ihnen erst, was geschehen sollte. ³⁵⁾ Die Wolken: und

³⁰⁾ Die Streitwagens waren nur mit zwey Pferden bespannt, und wie stark die Reuterey des Pharao gewesen, kann von uns nicht bestimmt werden, wie schon bey N. 14. erinnert worden ist.

³¹⁾ Ob die Israeliten so viele Kühe und Schafe gehabt, ist und bleibet ungewiß, wie bey N. 6. erinnert worden ist.

³²⁾ Eine solche Menge kann sich ausdehnen, und sich auch sehr zusammen ziehen, und da Moses gewußt hat, daß Pharao mit seinem Heer herankommen würde, 2 Mos. 14, 3. 4. 13. 14. so ist leicht zu erachten, daß er den Israeliten befohlen haben wird, keine Gezelte aufzuschlagen, an einander zu rücken, und sich marschfertig zu halten, wie denn gleich nach Ankunft des Pharao der Befehl zum Ausbruch ertheilet worden ist. v. 15.

³³⁾ Von dem Lager der Alten, und dem Lager bey der Versammlungshütte können wir nicht auf den damaligen Aufenthalt der Israeliten bey dem rothen Meer schließen. Denn Personen und Umstände waren sehr unterschieden.

³⁴⁾ Beydes hat Moses gewußt, und wird zum wenigsten einigen davon Nachricht ertheilet haben, und sollte er auch solches nicht gethan haben, so hat er doch zum Durchzuge alles nöthige veranstalten können.

³⁵⁾ Moses hat ihnen damals nur eröffnet, was sie zu erwarten hätten; was sie aber thun sollen, kann er ihnen zuvor angezeigt haben.

und Feuersäule ging auch nicht voran, daß sie daraus den Aufbruch hätten wahrnehmen können, ³⁶⁾ sondern sie stellte sich die ganze Nacht hinter das Heer zwischen ihnen und den Egyptiern. Das wäre sonst ein Zeichen, daß sie umkehren, und gegen die Egyptier angehen sollten, weil sich ihre vorangehende Wolkensäule dahin gewendet: ³⁷⁾ und das sollten auch die Egyptier nach diesem Stratagemate daraus denken. ³⁸⁾ Wenn aber die Israeliten anders denken sollten, so mußte es ihnen angezeigt werden, und zwar nicht durch laute Posaunen, sondern durch Boten, weil es eine Flucht seyn sollte, die in der Nacht in der Stille zuginge, und die Egyptier nicht merken sollten. ³⁹⁾

Je:

- ³⁶⁾ Die Erhebung der Wolkensäule ist den Israeliten ein Zeichen zum Aufbruch gewesen, und daß dieselbe sich darauf zwischen ihnen und den Egyptiern gesetzt, hat sie davon belehret, daß die Egyptier nicht von hinten in sie eindringen würden, welches alles ihnen durch Mose kann bekannt gemacht worden seyn.
- ³⁷⁾ Wenn die Israeliten gegen den Feind, der ihnen nachgezogen ist, haben Fronte machen sollen, so hat sich die Wolkensäule nicht dahin begeben, und wie haben doch die Israeliten auf einen solchen Einfall gerathen können, da sie unbewaffnet und daher nicht im Stande gewesen, den Egyptiern die Spitze zu biethen, und Moses ihnen auch davon nichts eröfnet hat.
- ³⁸⁾ Was haben doch die Egyptier von der Wolkensäule gewußt, und wie haben sie aus derselben schliessen können, was sie den Israeliten andeute?
- ³⁹⁾ Woher hat doch der Verfasser das, was er hier bezeuget? die Egyptier haben ja in dem Meer unkommen sollen, und daher den Israeliten nachfolgen, und folglich ihren Abzug wissen müssen, und da man damals die, welche auf Posaunen geblasen, so gestellet hat, daß des einen Posaunen-Schall von dem andern hat gehöret werden können, so ist es mit dem Blasen auf der Posaune, wie mit einem Lauffeuer zugegangen, und haben daher die Israeliten in gar kurzer Zeit von dem, was sie thun sollten, benachrichtiget werden können, und so hat man es nachmals in Canaan gemacht, wenn der Neumond angekündigt worden ist: wiewol das Blasen auf der Posaune kaum mahl nöthig gewesen, wenn Moses bey

Demehr wir nun die Israeliten am Strande ausbreiten, je längere Zeit erfordert es, ehe der Aufbruch durch Boten zu aller Wissenschaft kommen können. Denn da 10 in eine Reihe gestellt 300000 Reihen, und 180 Meilen in die Länge geben, so würde umgekehrt folgen, wenn man nur 10 Reihen nähme, daß man 300000 in einer Reihe in der Breite haben würde, welche, wo nicht 180 Meilen jedoch den dritten Theil, nämlich 90 teutsche Meilen in die Breite sich erstreckten, als worinn nur auf jeden Mann ein Schritt gerechnet ist. 40) So lang aber ist auch der ganze

bey Erblickung des Heeres des Pharaos sogleich Befehl ertheilet hat, daß die Israeliten sich nach dem Meer hinführen, und dichte an einander rücken sollten.

- 40) Daß der Verfasser so sonderbare Reihen beliebet, ist seiner Absicht gemäß; es ist aber auch gewiß, daß er dazu nicht Grund gehabt hat. Wir wollen daher die Reihen anders stellen und ordnen, weil uns nichts im Wege stehet, solches zu thun. Zuförderst ist es gewiß, daß die Israeliten bey Suez, welches an der obersten Spitze des rothen Meeres liegt, durch dasselbe hindurch gegangen sind, wovon ich die Gründe bey meiner Erläuterung des 2ten Buches Moses p. 510 angeführet habe. Daselbst ist eine Breite, allwo sehr viele in Fronte stehen können, und dieselbe muß vormals noch länger gewesen seyn, da Viebuhr aus sicheren Gründen zu erkennen gegeben, daß das rothe Meer sich in den vorigen Zeiten zwey bis drey französische Meilen höher und bis an Heroopolis erstreckt habe. Wir könnten daher annehmen, daß die Fronte der Israeliten 3000 Mann stark gewesen, und daß 1000 solche Reihen auf einander gefolget sind; wir wollen aber nur 1000 Mann in Fronte stellen, und auf dieselben und hintereinander 3000 solche Linien folgen lassen. Gleichermassen wollen wir einem jeden Mann in der Fronte 3 rheinländische Fuß zueignen, obgleich zweene gnug wären, und zum Abstände einer Linie von der andern 4 Fuß annehmen. In diesem Fall faffet die Fronte eine Länge von 3000 Fuß in sich, und folglich eine halbe viertel Meile, weniger tausend Fuß, weil 25000 Rheinländische Fuß eine deutsche Meile ausmachen, und die Länge der auf einander folgenden Linien erstreckt sich auf 12000 Fuß. Dieselben 12000 Fuß wollen wir noch 13000 Fuß für das Vieh bezeugen, obgleich die Hälfte gnug wäre. Auf diese Art beträget

ganze Arabische Meer: Busen nicht einmal, und niemand wird bedenken, daß die ganze See bis ins große Meer hinein ausgetrocknet seyn sollte: die Schrift selbst beschreibet es ja nur als einen mäßigen Strich, den der Wind trocken gemacht, ⁴¹⁾ so, daß das Wasser zu beyden Seiten als Mauren soll gestanden haben. ⁴²⁾ Nimmt man nun, um die Ausbreitung zu verkürzen, eine mittlere Zahl von Reihen an, so kommen wir wieder der gebräuchlichen viereckigten Gestalt des Lagers näher; aber damit weiter von
Der

get die Länge der auf einander folgenden Linien, und des Viehes eine deutsche Meile. Da nun die Israeliten von 7 oder 8 Uhr Abends bis 4 oder 5 Uhr Morgens Zeit zum Durchgange gehabt haben; da ferner der Arabische Meer: Busen bey Suez nach der Berechnung des Hrn. Niebuhr nur 757. doppelte Schritte, und demnach noch keine volle halbe viertel Meile breit ist, ob er gleich vormals etwas breiter gewesen ist; und da überdem die Furcht den Israeliten keine gemacht, so haben sie gar wohl in 10 oder 8 Stunden einen Weg von einer und ein halb viertel Meile zurück legen können, und das würde geschehen seyn, wenn auch gleich das rothe Meer damals eine deutsche Meile breit gewesen seyn sollte. Ich glaube nicht, daß ein Unpartheyischer bey dieser Berechnung das geringste zu erinnern finden wird, und eben deshalb ist es um so mehr zu bewundern, daß der Verfasser den Durchzug der Israeliten als eine schlechterdings unmögliche Sache angesehen, und vorgestellet hat.

⁴¹⁾ Ist der Strich, alwo der Durchgang geschehen, nur mäßig gewesen, so haben die Israeliten desto leichter und geschwin- der herüber kommen können.

⁴²⁾ Dieser Umstand ist desto begreiflicher, wenn wir annehmen, daß eine Strecke von dem Boden des Meeres durch ein Erdbeben in die Höhe gehoben worden ist; daß das Wasser, welches noch über derselben gestanden, durch den Wind weg- getrieben worden; und daß derselbe Wind auch gemacht, daß das Wasser nicht zurück gekommen, und diesen Damm überschwemmet hat. Denn die Worte Ps. 77, 19. Ps. 134, 3:7. deuten nicht uneben ein Erdbeben an, welches auch den Durchgang durch den Jordan veranlasset hat. Andere Gründe habe bey der Erläuterung des 2 B. Mos. p. 525. angeführet.

der See, ⁴³⁾ und es wird doch Zeit genug erfordert, ehe Moses den Ausbruch allen hätte kund thun können, ⁴⁴⁾ da sich auch das allervortheilhafteste Lager auf zwei Meilen erstreckt haben müste. ⁴⁵⁾ Allein stellet eure 3000000 Menschen so lang, oder so breit am rothen Meer, wie ihr wollt: ⁴⁶⁾ lasset sie alle vorher wissen, daß die See durch einen Wind trocken werden soll, damit sich ein jeder zum voraus zum Durchgang bereitet, und Gezelte und Bagage eingepackt habe: ⁴⁷⁾ so sage ich, hilft alles doch nicht, ⁴⁸⁾ sondern einer muß auf den andern warten, weil der Boden des Meeres so nicht beschaffen ist, daß viele zugleich, ja daß auch nur wenige ungehindert durchkommen können. ⁴⁹⁾ Dieses will ich durch unläugbare Zeugnisse beweisen.

Wir haben eine so genaue Beschreibung von dem rothen Meer, oder Arabischen Meerbusen, als wir wünschen können, bey dem Diodoro Siculo B. 3. p. 171. welche um so viel glaubwürdiger ist, als die übrigen Nachrichten der alten und neueren damit übereinstimmen. Es ist nämlich

- das
- ⁴³⁾ Doch nicht weiter als eine Meile.
- ⁴⁴⁾ Das hat, wenn es nöthig gewesen, durch die Posaunen gar geschwinde geschehen können, wie bey N. 39. gezeigt worden ist.
- ⁴⁵⁾ Befest auch, daß das ordentliche Lager der Israeliten sich auf zwei Meilen erstreckt haben sollte, so hat doch Moses, da er vermittelt der ihm widerfahrenen Offenbarung gewußt, daß Pharao ihnen nachziehen würde, Zeit genug noch vor der Ankunft desselben gehabt, den Israeliten zu befehlen, sich reisefertig zu halten, näher zusammen zu rücken, und bey Erhebung der Wolkensäule aufzubrechen.
- ⁴⁶⁾ Wenn demnach der Verfasser noch leben sollte, so müßte er die von uns beliebte Reihen passieren lassen.
- ⁴⁷⁾ Wenn sie auch gleich nicht alle gewußt, was, und wie solches geschehen würde, so haben sie sich doch reisefertig halten können.
- ⁴⁸⁾ Daß ist ein Nachspruch, welcher der Einbildung, die der Verfasser von sich selbst hat, gemäß ist.
- ⁴⁹⁾ Dies ist demnach der Hauptgrund des Verfassers; aber auch zugleich der allerunerheblichste.

das Meer nach dessen Berichte nicht ganz tief, siehet aber allenthalben ganz grün aus von dem vielen Moose und allerley Grase, so von dem Grunde hervorstachset. An den mehresten Orten ist es schlammigt, zumal in den Buchten, und nach seinen äußersten Enden zu. An manchen Orten hat es im Grunde einen losen Sand, in welchem die überfahrende Schiffe, wenn sie zu tief gehen, und es Ebbe ist, so hinein gerathen, daß sie immer tiefer einsinken, und ihnen hernach nicht zu helfen ist, es sey denn, daß eine heftige Fluth sie heraushebt. Es giebt auch in dieser See viele Inseln, zwischen deren engen Raum sich denn die Fluth mit großer Gewalt durchdränget, und also den Gang tiefer aushöhlet. Hin und wieder finden sich verborgene Klippen und Felsen, so, daß die Schiffe, zumal in der Nacht, nicht anders als mit großer Gefahr übersezen können, daß sie nicht an einen Fels scheitern, oder in einen Schlamm oder Sand zu sitzen kommen. Auch bringt der Grund häufige Stauden hervor, welche einem Lorbeer- und Delbaume gleichen, nur daß sie nicht grünend, sondern als Corallen steinigt sind, wie denn auch häufige rothe und weiße Corallen darinn anzutreffen. 50) Da Christoph

B 2

Führer,

50) Ob sich gleich der Verfasser das Ansehen eines großen Weltweisen giebet, so hat er doch bey den Zeugnissen, die er anführet, und bey den Folgen, welche er aus denselben ziehet, alles philosophische Nachdenken bey Seite gesetzt. Denn zu förderst so hat er nicht untersucht, ob die, welche er als Zeugen aufstellet, das rothe Meer selbst gesehen, und genau untersucht haben, und dann schließet er a particulari ad universale, oder von einigen Orten auf alle. Denn Diodorus Sic. redet ausdrücklich von den mehresten Gegenden, und von manchen Orten. Folget denn nun daraus, daß das, was er anführet, sich auch oberwärts an dem Orte findet, allwo der Durchgang geschehen ist? Das Gegentheil erhellet aus den Nachrichten des Hrn. Niebuhr und Forskal. Beyde haben den obern Theil des rothen Meeres in Augenschein genommen, und untersucht, und gemäß den Nachrichten, welche sie uns ertheilet, findet sich in derselben Gegend nichts von alle dem, was Diodorus Sic. und andere anführen. Ja die Corallen Bänke fangen sich erst

zwanzig

Fürer, als er sich auf seiner Reise in diesem Meer baden wollen, den einen Fuß an solcher spitzigen Coralle gefährlich verwundet hat. ⁵¹⁾ Dies sind Wahrheiten, gegen welche kein Tichten einer unbeschränkten Einbildung eine Ausflucht gewähret. ⁵²⁾ Hier lasse man nun so viele hundert, oder tausend in einer Reihe in finsterner Nacht ⁵³⁾ eiligst durchgehen und führen, wird nicht der eine im tiefen Schlamm bestecken bleiben, der andere vor Gras, Moos und Schilf nicht fortkommen können, der dritte über ein hohes Ufer einer Insel klettern müssen, der vierte die Nase an einer Klippe stoßen, der fünfte in einen Sand sinken, der sechste über die Stauden und Corallen stolpern, oder sich die Füße verletzen? werden nicht die Lastwagen bestecken bleiben, zerbrechen und umwerfen? Es ist schon viel, wenn

zwanzig Meilen von dem Suez, wo der Uebergang geschehen, nach Süden an, zwischen Hammon Faraum und Ebr. Das Ufer ist an beyden Seiten nicht steil sondern flach, und allenthalben ist da ein Sand, worüber man sicher gehen kann. Auch siehet man da keine Inseln, welche sich erst nach unten zu zeigen, und noch weniger Klippen. Die Schiffe segeln daselbst sogar in der Nacht sicher über.

- ⁵¹⁾ Der Verfasser hätte anführen sollen, in welcher Gegend dieser Zufall sich ereignet habe. Denn bey Suez haben Niebuhr und Forskäl keine Corallen Staude angetroffen, und weshalb hat denn der Verfasser nicht auch die Worte desselben Führers berührt: ich und Beyer giengen kurz vor der Fluth, jedoch mit Lebensgefahr neben dem Ufer über eine Untiefe im rothen Meer. Wider Vermuthen trat die Fluth geschwinde ein, so daß uns das Wasser, ehe wir an das Ufer kamen, bis an die Achseln reichte. Es muß doch also daselbst gut zu gehen gewesen seyn.
- ⁵²⁾ Und es sind doch Unwahrheiten, wenn sie auf die Gegend gedeutet werden, allwo der Uebergang der Israeliten geschehen ist.
- ⁵³⁾ Die finstere Nacht auf der Seite der Israeliten ist eine leere Einbildung und Erdichtung des Verfassers, wie bey N. 22. gezeigt worden ist. Mit den Egyptiern verhält es sich etwas anders, weil sich Kraft der Wolkenfüule ein Rebel zwischen ihnen und den Israeliten gefunden hat.

wann durch solche See nur ein enger schmaler Gang ausfündig zu machen ist, da wenige zugleich in einer Reihe und ohne Gefahr herüber kommen können: wie sollte ein solcher Boden vielen tausenden, oder hunderten zugleich einen freyen Durchgang gewähren? ⁵⁴⁾

Herr Clericus hat in seiner Dissertatione de maris Idu-maei trajectione diese Beschaffenheit des Grundes vom rothen Meer größten Theils angemerket; aber es ist sehr artig, bey welcher Gelegenheit er die Sache anbringt. Weil er seine Israeliten herüber haben will, so ist das Meer erstlich gar nicht breit und tief; ⁵⁵⁾ er gedenkt an die Hindernisse des Bodens nicht: ⁵⁶⁾ er erwähnt weder der Vielheit der Menschen und Karren ⁵⁷⁾ und Vieh, noch der Zeit, welche sie zu einem solchen Wege brauchten, ⁵⁸⁾ noch anderer Umstände: er stellt blos seine Israeliten in breite Reihen, und läffet sie geschwinde herüber hutschen. Auch Pharao kommt noch ungehindeter und geschwinde hinein. Wenn er aber fliehen will, so wird das Meer breit, ⁵⁹⁾ so schneiden seine Räder in den Sand

B 3

und

- ⁵⁴⁾ Der Verfasser hat die Art, daß er Unwahrheiten annimmt, und darauf darüber declamiret, und das findet sich hier in vollem Maasse; dazu aber wird kein philosophischer Kopf erfordert. Wie würde der Verfasser erröthen, wenn er das, was N. 50. angeführet worden ist, lesen, und sein Gewäsche dagegen halten sollte?
- ⁵⁵⁾ Recht so ist nach dem Zeugniß des Herrn Niebuhr und Forskal das rothe Meer, allwo die Israeliten durch dasselbe gegangen sind, wiewol beyde Merkmalte gefunden, daß das Meer oberwärts vormals breiter gewesen sey.
- ⁵⁶⁾ Die finden sich an diesem Orte nicht.
- ⁵⁷⁾ Karren und Wagen haben die Israeliten nicht gehabt, wie bey N. 8. gezeiget worden ist.
- ⁵⁸⁾ Daß die Israeliten zum Uebergange Zeit gnug gehabt, erhellet aus dem, was bey N. 40. angeführet worden ist.
- ⁵⁹⁾ Das kann gar wohl geschehen seyn, weil das Ufer bey Suez sehr flach ist, und daher ein hohes Wasser das Ufer gar leicht überschwemmen kann.

und Schlamm zu tief ein, so stößet er sich an Felsen und Corallen, ⁶⁰⁾ so kann er nicht aus der Stelle kommen: ⁶¹⁾ die Fluth übereilet ihn, der arme Pharaon muß mit alle seinem Heer, mit Ross und Wagen im rothen Meer ersaufen. Alle der Schlamm und Sand, alle Felsen und Klippen, alle Stauden und Corallen, alle Inseln und Höhlen ⁶²⁾ scheinen bey Clerico erst seit der Zeit, daß die Israeliten herüber sind, und Pharaon hinein gebracht ist, hervorgewachsen zu seyn. ⁶³⁾ So sehr kann auch einen sonst gar vernünftigen Mann das Vorurtheil des, was er gerne haben will, blenden!

Es ist also wol offenbahr genug, daß bey diesem Boden des rothen Meeres ⁶⁴⁾ kein Durchzug in breiten Reihen statt gehabt, und daß also derselbe sowol dieserwegen, als wegen der vielen Ausstöße und Hindernisse viele Tage hätte währen müssen. Lasset uns nun aber auch die andern Hindernisse mit in Erwägung ziehen. Es war gegen Abend, als sie Pharaonis Heer erblickten; ⁶⁵⁾ darauf liefen sie in voller

- ⁶⁰⁾ Der Felsen und Corallen würde Clericus nicht gedacht haben, wenn er eine solche Nachricht vor sich gehabt hätte, als Niebuhr und Forstak uns überliefert haben.
- ⁶¹⁾ Dies wird sehr begreiflich, wenn wir annehmen, daß eine gewisse Strecke durch ein Erdbeben in die Höhe gehoben, und darauf wieder gesunken ist. s. N. 42.
- ⁶²⁾ Der Verfasser fasset hier alles zusammen, was er an den Ort hingedacht hat, allwo die Israeliten durch das rothe Meer gegangen sind.
- ⁶³⁾ Sollte sich das, was der Verfasser anführet, am besagten Orte gefunden haben, dessen Gegentheil unleugbar ist, so würde es den Egyptiern von wegen der vielen Wagen viel beschwerlicher gewesen seyn, als den Israeliten.
- ⁶⁴⁾ Das beste ist, daß der Boden des Meeres, wie er von dem Verfasser angegeben wird, ein Lunding ist.
- ⁶⁵⁾ Daß des Pharaonis Heer gegen Abend von den Israeliten erblickt worden sey, kann aus der Nachricht Moses nicht bewiesen

voller Bestürzung zu Mose, und zankten mit ihm, warum er sie aus Egypten geführet. Moses besänftiget sie, und spricht ihnen Muth ein. Die Wolken säule wird darauf von der Spitze der Armee das ganze Lager hindurch nach hinten gebracht, und zwischen den Israeliten und Egyptiern gesehet. Dem ganzen Heer wird Befehl zum Aufbruch gegeben, vermuthlich nicht durch die Wolken säule, weil die sich hinten stellte; nicht durch eine Posaune, weil sie heimlich fliehen wollten, sondern durch Boten. Darauf mußten ja die Gezelte abgebrochen, und mit der Bagage auf Wagen gepackt, und Ochsen davor gespannt werden. Die Armee mußte sich in Ordnung stellen, und den Trost, die Bagage, das Vieh entweder voranschicken, oder in die Mitte nehmen, wenigstens bedecken. Wie viele Zeit gehet darüber hin? ⁶⁶⁾ wie hat allein so viel Vieh, jung und alt, schwer und leicht in drey Stunden einen Weg von drey bis vier teutschen Meilen können getrieben werden?

B 4

wiesen werden. Er kann früher angekommen seyn, und Halte gemacht haben, um seine Armee ausruhen zu lassen, und die Stellung der Israeliten zu recognosciren. N. 13.

- ⁶⁶⁾ Der Verfasser hat die unedle Art, daß er, wenn er etwas als unwahrscheinlich darstellen will, dergleichen anführet, welches theils anzunehmen nicht nöthig, theils falsch ist, und so machet er es auch hier, um die zum Durchgange nöthige Zeit so kurz als möglich zu machen. Denn des Pharaonis Heer kann Nachmittages und also eine geraume Zeit vor Abend von den Israeliten erblickt worden seyn. Ist Moses in der Mitte, wie zu vermuthen ist, gewesen, so haben einige Israeliten gar balde zu ihm kommen können. Die Unterredung Moses mit ihnen hat nur einige Augenblicke gedauert. Die Erhebung der Wolken säule, war das Zeichen des Aufbruchs, und die Posaunen, wenn sie nöthig gewesen, bestätigten ihn. N. 36. 37. 39. Daß die Israeliten heimlich fliehen wollen, ist offenbar falsch, s. N. 39. und so verhält es sich auch mit dem, was der Verfasser von der Bagage, von den Wagen, und von Abbrechung der Gezelte anführet, wie aus dem erhellet, was bey N. 8. 10. 12. 32. erinnert worden ist.

den? ⁶⁷⁾ da die Natur und Erfahrung lehret, und die Schrift selbst bemerket, daß das Vieh ganz langsam will getrieben seyn. ⁶⁸⁾ Die Israeliten hatten zu dem keine Pferde bey sich, wie die ganze Geschichte weist, und mußten also ihre Lastwagen mit Ochsen bespannen. ⁶⁹⁾ Eine solche Ochsen-Post bringet wenigstens vier Stunden auf eine Meile zu. Wenn wir nun auch die Fütterung und alle Hindernisse des Bodens wegnehmen, ⁷⁰⁾ so würde doch ein jeder Wagen nicht unter 12 Stunden zur Stelle kommen, und wenn einer auf den andern warten müßte, wie ja nothwendig ist, so würde allein der Zug von etlichen tausend Wagen mit Ochsen bespannt, ganze Wochen Zeit erfordern. ⁷¹⁾ Sind denn auch keine Kranke, Krüppel, Lahme, Blinde, ⁷²⁾ Schwangere, abgelebte
 in

⁶⁷⁾ Das Vieh hat zum Uebergange acht bis zehn Stunden Zeit gehabt, und der Weg, den es hat gehen müssen, hat, wenn es sich in der Mitte gefunden, noch nicht drey viertel Meile betragen, und betrüge er auch eine Meile und zwey Meilen, so ist dennoch Zeit dazu gewesen.

⁶⁸⁾ Der Verfasser hat sein Absehen auf 1 Mos. 33, 13. und es ist sonderbar, daß er sich hier darauf beziehen kann. Denn Jacob hat sein Absehen auf eine weite und ordentliche Reise; hier aber war von wegen des Pharao ein Nothfall, und hat auch das Vieh von wegen dessen, was N. 67. berührt worden, auf diesem Zuge nicht übertrieben werden können. Wie muß heutiges Tages das Vieh laufen, wenn der Feind hinter drein ist.

⁶⁹⁾ Sie hatten keine Lastwagen, und durften sie daher nicht mit Ochsen bespannen. s. N. 8. 10.

⁷⁰⁾ Die Israeliten ließen ihr Vieh allenthalben weiden, und haben sie Fütterung mitnehmen wollen, so haben die Ochsen dieselbe gar leicht tragen können, und Hindernisse des Bodens haben sich nicht gefunden.

⁷¹⁾ Wohin geräth doch der Verfasser mit seinen Wagen?

⁷²⁾ Alle solche Personen haben sich damals nicht unter den Israeliten gefunden, sintemal ausdrücklich Ps. 105, 37. von ihnen gesagt wird: es war kein Gebrechlicher unter ihren Stämmen.

in einer Zahl von drey Millionen Menschen gewesen? und haben die mit den streitbahren Männern in gleicher Geschwindigkeit fortkommen können? ⁷³⁾ Gesezt, man hätte durch ein unerhörtes und ganz unglaubliches Wunder ⁷⁴⁾ von allen diesen menschlichen Schwachheiten bey den Israeliten nichts gewußt, so waren doch etliche 100000 Kinder bey dem Volke, welche mußten getragen werden, ⁷⁵⁾ oder wenn sie ja schon zu laufen vermögend waren, doch einen so weiten Weg nicht aushalten konnten. ⁷⁶⁾ Nun lasset uns dabey den unwegsamen Meeres Boden, den Schlamm, den Moos, den Sand, die Inseln, die Klippen, die Stauden, und Corallen, die Höhen und Tiefen bedenken, die allenthalben im Wege stehen. ⁷⁷⁾ Wir haben eine finstere Nacht vor uns, da man bald auf dies, bald auf jenes, und sonderlich auf einander stößt; wir haben in dieser finstern Nacht durch alle die aufhaltende Anstöße des Meeres 600000 streitbahre Männer nicht allein, sondern etliche 100000 kleine Kinder, ⁷⁸⁾ Alte, Krancke, Krüppel, Lahme, Blinde, Schwangere, 300000 Ochsen und

B 5 600000

- ⁷³⁾ Das ist gar nicht nöthig gewesen. Gnuß, daß sie Zeit gnuß gehabt, um durch das rothe Meer durchzukommen.
- ⁷⁴⁾ Ein unerhörtes und unglaubliches Wunder darf man hiebey nicht annehmen. Denn unter Leuten, die vom Ackerbau, und vornemlich von der Viehzucht leben, und unter den herzu wandelnden Arabern wird man sehr selten Krancke, Krüppel, Lahme, Blinde antreffen. Ja Cook ist zwar auf seiner Seereise zu viele Völker gekommen, hat aber solche Personen nicht unter ihnen gefunden.
- ⁷⁵⁾ Da die Israeliten unbewafnet gewesen sind, so haben sie die zum Gehen noch untaugliche Kinder gar wohl tragen können.
- ⁷⁶⁾ Wie kurz der Weg gewesen, und wie viel Zeit sie dazu gehabt, ist bey N. 17. 18. 20. 25. 26. 40. gezeiget worden.
- ⁷⁷⁾ Ich beziehe mich hiebey auf N. 62. allwo das ganze Gewätsche schon vor gewesen ist.
- ⁷⁸⁾ Die finstere Nacht gehöret zu den falschen Erdichtungen, woran der Verfasser so reich ist. Denn daß sich damals keine finstere Nacht gefunden habe, erhellet aus dem, was bey N. 22. hengebracht worden ist.



600000 Schafe, 6000 bespannte Wagen hinüber zu bringen, und es wird uns nicht mehr als eine Nachtwache Zeit dazu gegeben. ⁷⁹⁾ Gewiß ich bin versichert, wir würden uns alle tausendmal eher entschließen, uns mit Pharaon und alle seinem Heer herum zu schlagen, als solch unmöglich Ding zu unternehmen. ⁸⁰⁾ Aber unser Mosaischer Geschichtschreiber ist in keiner Verlegenheit, er denkt und schreibt sie in drey Stunden, ehe mans inne wird, herüber.

Weil nun ein jeder mit Händen greifen kann, daß diese Wunder einen innern Widerspruch, und wahre Unmöglichkeit in sich halten, so können sie nicht wirklich geschehen seyn; sondern sie sind nothwendig erdichtet, und zwar so merklich, und so grob, daß man wol siehet, es komme von einem Schreiber, der weder diesem Zuge selber mit beygewohnt, und was alles dazu gehöre, nebst den Gegenden des rothen Meeres mit seinen Augen gesehen, noch auch von dem, was er erdichtet, sich eine deutliche und anderweitiger Erfahrung sowol als Natur der Sachen gemäße Vorstellung gemacht. ⁸¹⁾ Er macht alles Vieh in seiner
Er-

⁷⁹⁾ Daß die Israeliten zum Durchgange nur eine Nachtwache Zeit gehabt, ist ein unergründeter Wahn des Verfassers, welcher schon bey N. 17. 18. 20. widerlegt worden ist.

⁸⁰⁾ Das ist eine so alberne Rotomondade, als unklug der ganze Aufsatz ist.

⁸¹⁾ Davon lasse ich den urtheilen, welcher das, was der Verfasser angeführet hat, mit den drunter gesetzten Anmerkungen vergleichen wird. Wir können daher mit viel größeren Rechte sagen: da man mit Händen greifen kann, daß der Verfasser, von einer unsinnigen Wuth gegen die göttliche Offenbarung angetrieben, die vorhandenen Nachrichten verdrehet, falsche Umstände erdichtet, und darauf seine Schlüsse bauet, so ist er nicht werth, daß man, wenn mehrere Aufsätze von ihm erscheinen sollten, dieselben des Lesens würdige, weil man aus den vorhandenen schon auf die übrigen schließen kann. Wozu muß man nicht greifen, wenn man die Wahrheit bestreiten will!

Erzählung durch Pest tod, ⁸²⁾ und dann hat er wieder frisches in dem Vorrath seiner Einbildungskraft. ⁸³⁾ Wo es aber her kommt, da bekümmert er sich nicht um. Er läßt es abermal an Geschwüren dahin fallen, und sterben, und siehe, bald lebet es wieder auf, ⁸⁴⁾ daß es vom Hagel kann erschlagen werden. ⁸⁵⁾ Und dann spannt er es von neuen vor den Wagen, und setzet Reuter darauf. Er führet 3100000 Menschen ⁸⁶⁾ mit Weibern, Kindern, Kranken, Krüppel, Lahmen, Blinden, ⁸⁷⁾ Schwanzgern, Abgelebten, mit so viel 1000 Gezelten und Bagage: Wagen ⁸⁸⁾ vermittelst einer Ochsen-Post, mit 300000 Ochsen, und 600000 Schafen, im Finstern über Stock und Block, durch Schlamm, Moos, Sand, Stauden, Klippen, Inseln, Ufer hinunter, Ufer hinauf viele Meilen weit, in einer Nachtwache jenseit des Meeres. ⁸⁹⁾ Sehet!
fo

⁸²⁾ Dies ist eine offenbare Unwahrheit. Denn die Pest hat nicht das Vieh im Stall, sondern nur das Vieh auf dem freyen Felde betroffen. 2 Mos. 9, 3.

⁸³⁾ Ach! hätte der Verfasser hiebey an sich gedacht. Denn seine Einbildungskraft ist so stark, daß die Vernunft dabey alle Kraft verlohren hat.

⁸⁴⁾ Dies ist die zweyte Unwahrheit. Denn Moses meldet nicht, daß an den Geschwüren Menschen, oder Thiere gestorben sind.

⁸⁵⁾ Das ist die dritte Unwahrheit. Denn durch den Hagel ist nur das Vieh auf dem Felde getödtet worden, und meldet Moses ausdrücklich, daß alle, die eine Ehrfurcht gegen Gott gehabt, ihr Vieh vom Felde haben nach Hause kommen lassen. 2 Mos. 9, 19, 21.

⁸⁶⁾ s. N. 28.

⁸⁷⁾ s. N. 72.

⁸⁸⁾ s. N. 8. 10.

⁸⁹⁾ Hier sind wieder drey Unwahrheiten bey einander. Denn da, wo die Israeliten übergegangen sind, findet sich nichts von alle dem, was der Verfasser anführet; s. N. 50. der ganze Weg hat noch nicht fünf viertel Meilen betragen, s. N. 40. und haben auch die Israeliten zum Durchgange nicht bloß die Zeit einer Nachtwache gehabt. s. N. 17. 18. 20.

so wenig Verstand und Nachdenken kostet es, Wunder zu machen, so wenig ist auch nöthig, sie zu glauben! ⁹⁰⁾ Diese zwey Proben ⁹¹⁾ angegebener Wunder können also genug seyn, daraus zu urtheilen, daß auch die übrigen aus menschlichen Gehirnen erdichtet, und in der That nicht geschehen sind, noch etwas göttliches beweisen. ⁹²⁾ Daher darf ich mich ins künftige von meinem jetzigen Zwecke nicht so sehr entfernen und alle Mosaische oder folgende Wunder so weitläufig vornehmen: es soll zu seiner Zeit geschehen. ⁹³⁾ Genug daß man aus dieser Probe schon sehen kann, daß man sich durch das eingestreute göttliche nicht dürfe abhalten lassen, die Handlungen und Absichten Moses nackt und bloß zu betrachten, wie sie an und vor sich ansehen. ⁹⁴⁾ Wir werden demnach in den folgenden die Wunder Moses nur im Vorbeygehen betrachten, ⁹⁵⁾ und hauptsächlich sehen, was Moses gethan, und was die Leute seiner Zeit, die alles mit Augen gesehen, von ihm durchgängig geurtheilet haben. ⁹⁶⁾

⁹⁰⁾ Mit mehrerem Recht kann man sagen: Sehet! so wenig Verstand und Nachdenken wird erfordert, allerhand falsche Dinge zu erdichten! So wenig ist es auch nöthig, ein solches Geschmiere zu lesen.

⁹¹⁾ Der Verfasser muß zuvor ein anderes Wunder bestritten haben, welcher Aufsatz aber weggelassen worden ist. Vermuthlich hat er die Schöpfung betroffen.

⁹²⁾ Vielmehr ist diese Probe ein Beweis, daß der Verfasser um die Wahrheit, und solche Facta, um dererwillen Feste angeordnet worden, zu bestreiten, allerhand falsche Dinge erdichtet hat, welche nicht einmal von einem gemeinen Menschen-Verstande vermuthet werden können.

⁹³⁾ Gott aber wird auch zu seiner Zeit solche Frechheit richten.

⁹⁴⁾ Dieselbe Probe dienet auch dazu, daß kein Vernünftiger sich durch die eingestreuten falschen Nachrichten wird blenden lassen, welche den Verfasser als einen offenbaren und frechen Betrüger darstellen.

⁹⁵⁾ Das ist ein bequemes Mittel, seine Schwäche zu verbergen.

⁹⁶⁾ In diesen Worten lieget viel falsches. Denn der Verfasser meint, daß Moses von allen Israeliten, welche zu seiner Zeit

Zeit gelebet, und alles, was sich ereignet hat, gesehen, vor ein Betrüger gehalten worden sey, und das ist eine unver- schämte Lüge. Denn ist er ein Betrüger gewesen, und ist er auch von allen Israeliten als ein solcher angesehen worden, würden sie nicht, da es ihm an Beschüzern, oder doch an gnugsamen Beschüzern gefehlet, sich seiner gar balde entlediget haben? Ist aber dasselbe geschehen, wenn gleich einige gewünschet, es dahin zu bringen? Wir müssen die Israeliten eintheilen in solche, welche zur Zeit des Ausgangs aus Egypten über und unter zwanzig Jahren alt gewesen sind. Die ersteren, und die letzteren haben nach dem Durchgange durch das rothe Meer Mosen vor einen göttlichen Lehrer gehalten, 2 Mos. 14, 31. und obgleich die ersteren zum Theil sehr harte Worte gegen Mosen ausgestoßen, so ist doch solches nur geschehen, wenn es ihnen entweder an Speise oder an Wasser gefehlet hat, und als die meisten von den ausgesandten Kundschafftern ihnen einen üblen Bericht abgestattet, und Korah das Hohepriesterthum dem Aaron misgesehnt, und zu solchem Zweck einen Aufruhr erzeget hat. Es ist aber solches nur ein Parorysmus, oder heftiger Anfall gewesen, dessen Unverschämtheit so gleich von ihnen erkannt und bereuet worden ist. Daß inzwischen solche Parorysmi dann und wann, besonders in den ersten zwen Jahren, entstanden sind, rühret blos daher, daß das Israelitische Volk in Egypten von wegen des Slaven-Dienstes ein rohes, und ganz sinnliches Volk geworden ist, und daß sinnliche Menschen, wenn es ihnen an dem, was sie verlangen, fehlet, oder ihnen was fürchterliches vorgestellet wird, alles das vergessen, was vorher geschehen ist, und sogar der vorhergegangenen Wunder nicht achten, wovon wir ein Beyspiel an dem Pharao, und an denen haben, welche zur Zeit Christi gelebet haben. Was aber die anbelanget, welche zur Zeit des Ausgangs aus Egypten unter zwanzig Jahren alt, und im Stande gewesen, das zu sehen, was in Egypten, bey dem Durchgange durch das rothe Meer, und in der Wüste geschehen ist, und auch die, welche in der Wüste zu Unterscheidungs-Jahren gekommen, und in derselben gebohren worden sind, und darauf vieles mit ihren Augen gesehen haben, so haben sich dieselben ganz anders bewiesen, und Mosen fortdaurend als einen göttlichen Lehrer angesehen, und hochgeachtet. Dasselbe hat sich besonders nach seinem Tode an den Tag gezeiget. Denn da sonst die Trauer nur sieben Tage gedauret, so haben sie Mosen dreyßig Tage beweinet, 5 Mos. 34, 8. und auch kein einziges von seinen zum Theil
sehr



sehr beschwerlichen Gesetzen aufgehoben, sondern sich denselben willig unterworfen, obgleich sein Nachfolger in der Regierung des Volkes nicht aus seinem Geschlecht, sondern sogar aus einem andern Stamm gewesen ist, und auf denselben Richter aus noch andern Stämmen gefolget sind. Man sagt, und es hat seine Richtigkeit, daß die Menschen, und besonders die Nachkommen von verstorbenen Personen am richtigsten urtheilen, weil alle die Umstände wegfallen, welche ein partheyisches Urtheil veranlassen. Welcher von den Juden aber hat Mosen als einen Betrüger angesehen? Haben nicht vielmehr alle und jede durch alle Zeitläufte hindurch bis auf Christum die äufferste Hochachtung gegen ihn bezeiget? Ist nicht dasselbe auf eine gleiche Art von Pharisäern und Sadducäern geschehen, welche gleichwol so sehr über den Fuß gespannt gewesen sind? Ja ziehet nicht annoch ein jeder Jude Mosen allen andern Lehrern vor? Was soll man demnach von dem Verfasser sagen? Nur Betrüger sehen ehrliche Leute als Betrüger an.













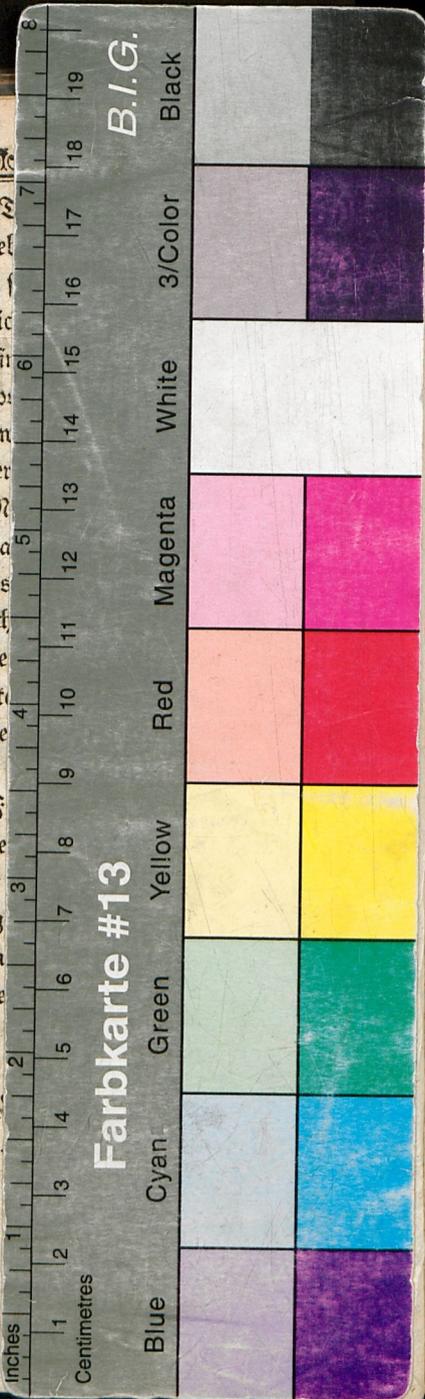
Fe 1849
S

Vol 18 - 2DA



M.C.





Prüfung
des
dritten Fragments
aus der
Wolfsenbüttelschen Bibliothek
von
dem Durchgange der Israeliten
durch das rothe Meer
angestellt
von
Joh. Heinr. Dan. Moldenhawer
Theol. D. Past. am Dohm, Lect. Sec. und der Fürstlichen
Anhaltischen deutschen Gesellschaft Ehren-Mitgliede.



Hamburg,
gedruckt und zu haben bey Gottl. Fried. Schniebes.
1779.